





Max Klinger

Der Fall Marion

Von Alfred Capus

Auf der Suche nach einer abgelegenen, stillen Sommerfrische, kam ich eines Tages bis nach Mittel-franreich in ein kleines Städtchen. Im Gosthaus, wo ich mein Gepäck ließ, erkundigte ich mich, ob nicht ein kleines Hans für den Sommer über zu vermieten sei. Der Wirt riet mir, Herrn Marion, den Besitzer einer Villa, anzuschreiben.

„Ich glaube, sie ist dieses Jahr unermietet,“ bemerkte er dabei.

Herr Marion wohnte dicht bei der Stadt in einem Bauernhause, das nur ein Erdgeschöß befah. Ich fand ihn vor der Haustür, sein Pfeifchen schmauchend. Er schien ein hoher Schelzig, doch erkannte man an der unangelegten, straffen Haltung, den breiten Schultern, den raschen Bewegungen einen im Vollbesitz seiner Kraft befindlichen Mann. Er empfing mich äußerst höflich.

„Sehen Sie, da ist die Villa,“ sagte er und wies mit dem Finger auf ein massives, weißes Gebäude mit grünen Fensterläden. „Wenn es Ihnen recht ist, können wir sie gleich bestücken. Die nötigen Möbel sind auch vorhanden.“

Das Hans fand mir zu. Herr Marion nannte einen sehr bescheidenen Mietspreis; wir wurden handelsseitig.

„Sie werden sich behaglich fühlen. Etwa zweihundert Schritt von hier geht der Fluss vorbei, der übrigens sehr schön ist. Sie angelen?“

Ich bekannte meine Leidenschaft. Noch am selben Tage richtete ich mich häuslich ein, wobei mir eine Maço beistand, die mein Hauswirt freundlichst besorgt hatte, und bereits am folgenden Morgen bestand ich mich voll Eifer beim Angeln.

Dieser Sport schien hierzulande nicht gerade in Ansehen zu stehen; die Ufer des flusses lagen einfach da, trotz ihrer einladenden Kübhe und trotz des tiefen, langsam dahinjziehenden Wassers, aus dem von Zeit zu Zeit große Fische empor-schnellten. Gegen Abend jedoch, als ich zu einer zweiten Sitzung gekommen war, hörte ich es hinter mir in den Zweigen knarren. Ich wandte mich um und erblickte ein kleines, düres altes Herden, das mit verzerrter Stirn ernstlich daherkam und eine Weibschliche in der Hand und Angelnuten unter dem Arm trug.

An diesen Anzeichen erkannte ich vor allem, daß er gleich mit ein Angler sei, und außerdem, daß ich ihm alt der Wahrscheinlichkeit noch seinen Platz geräumt hatte. Ich erhob mich mit einigen Worten der Entschuldigung. Solcher Bereitwilligkeit gegenüber konnte sein Groll nicht standhalten: „Ach was,“ sagte er, „lassen Sie sich nicht stören. Ich werde mich ein bisschen weiter unten hängen.“

Ich entgegnete, ich würde das nimmermehr zugeben, meine Unkenntnis der Verhältnisse... er nötigte mich in lebenswüthiger Weise, zu bleiben, grüßte und entfernte sich.

An den darauffolgenden Tagen sah ich ihn wieder und nach und nach entspann sich eine Unterhaltung. Er gab mir einige Winke betreffs der Art, wie man in unserem Flüssen zu angeln habe, gelegentlich auch liehen wir einander Angelgeräthschaften und bald bestand zwischen uns eine Vertraulichkeit, wie man sie unter Leuten findet, die der gleichen Leidenschaft fröhnen. Ich war an einen höflichen, wohlgeleiteten Angler geraten.

„Nicht wahr, Sie haben diesen Sommer die Villa des alten Marion gemietet?“

„Ja, Herr Marion ist ein Freund von Ihnen?“

Er lächelte:

„Nicht gerade ein Freund, aber ich kenne ihn schon recht lange... Ja, — und er murrte ein paar Duten vor sich hin — schon 38 Jahre.“

Ich bemerkte, ohne mir eigentlich etwas dabei zu denken:

„Er scheint mir ein sehr braver Mann.“ Darauf fragte ich: „Sie wohnen schon 38 Jahre hier im Ort?“

„Schon viel länger — ich habe ihn eigentlich nie verlassen. Ich war früher Notar und habe mich erst vor wenigen Jahren zur Ruhe gesetzt. Mein Name ist Lebrun.“

„Herr Marion gehörte gewiß zu Ihren Klienten?“

„Ja — sozusagen.“

Diese ausweichenden Antworten hinsichtlich meines Hauswirts stimmten mich etwas nachdenklich. Doch konnte ich keine genauere Auskunft erlangen.

Als wir wieder einmal selbster antelien, warf ich abermals den Namen meines Wirtes hin.

Gerade zappelte und schnellte ein Barsch an Herrn Lebruns Angelstange hin und her. Behutsam tat er den Fisch in die Blechbüchse.

„Wie kommt es,“ — fragte er dann unvermittelt, — „daß Sie nie von dem falle Marion haben reden hören. Sie sind freilich jung, aber die Geschichte hat seiner Zeit so viel von sich reden machen.“

Ich wandte ihm meine ganze Aufmerksamkeit zu und mit halblauter Stimme, um die Fische nicht zu verschrecken, hob er an:

„Es war im Jahre 1853. Da wurde in unserer Ortschaft ein Verbrechen begangen; die Witwe Verg und ihre Söhndchen wurden ermordet gefunden. Sie bemerken sich nicht?“

„Nein, wirklich nicht.“

Man bestufte Marion der Tat. Er war damals 22 Jahre alt. Ich muß Ihnen sagen, daß viele Verlastungsgründe gegen ihn sprachen, doch will ich Ihnen die Einzelheiten ersparen. Kurz, er wurde verurteilt, allerdings nur zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Ihm kam zufallten, daß einige Punkte unangeführt geblieben waren. Er wurde nach Neu-Caledonien geschickt. Fünf Jahre später, also 1860, ging das Gericht, Marion sei unschuldig verurteilt worden. Der wahre Täter sollte auf dem Sterbebette gefunden haben. Die Sache erregte ausserordentliches Aufsehen. Man erinnerte sich, daß Marion bis zu jenem Morde sich immer gut angehalten hatte. Es bildeten sich Parteien für und wider ihn. Der Kaiser ließ sich Bericht erstatten und nach Erledigung der gerichtlichen Formalitäten kehrte Marion in unser Städtchen zurück. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß er seit seiner Rückkehr einen höchst arbeitsamen Lebenswandel geführt hat. Er hat einen seiner Angehörigen beerbt und lebt als Rentier. Die ganze Geschichte ist heute vergessen, die meisten Jüngling sind inzwischen verstorben. Hier am Orte fällt es Niemandem ein, nur die leiseste Anspielung zu machen.“

Ich wollte gern noch Einzelheiten hören. Ihm, meine Erinnerungen sind ein bisschen vermischt... Meines Erachtens... ich habe den Schwurgerichtsvorstandungen beigezogen, — war der fall sehr verwickelt... „Aber er ist immerhin unschuldig... das Geständnis des Täters...“

„Gesteh ich ist unschuldig... Darüber ist nichts zu sagen... das formelle Geständnis des Täters... Was mich anbetriß, so sprach ich mich, wenn jemand noch Zweifel erhob, ganz kategorisch darüber aus. Ich bin für alle feststehenden Tatsachen — bemerkte Herr Lebrun mit seinem Lächeln. „Als Marion verurteilt wurde, glaubte ich an seine Schuld. — Als an maßgebender Stelle erklärt wurde, er sei einem Irrtum zum Opfer gefallen, habe ich unerschütterlich an seine Unschuld geglaubt.“

„Aber Ihre eigene, aufrichtige Meinung?“

„Meine Meinung ist, daß nach an vierzig Jahre darüber hingegangen sind.“

Drei Sprüche

I.

Und glaubst du je, du kannst erkennen?
Versteh's, und immer wird zu sehn:
Das, was wir heut Erkenntnis nennen,
War gestern Ahnung, heut ist's Wissenschaft
Und morgen wird's in Ubergang zerfallen,
Gerümpel, das man schnell beiseite rafft,
Weil neue Ahnungen im Wege stehen.

II.

Lieder weben in jeder Seele,
Aber man weiß nicht, was sie spricht.
Lieder leben in jeder Kehle,
Aber die Menschen hören sie nicht.
Lieder grünen in jedem Garten,
Aber die Leute treten darauf,
Strecken in Stank und Tang die Nase,
Aber die Lieder hören nicht auf.

III.

Wer ist ein Dichter?
Die so fragen,
Denen möcht' ich sagen:
Den sehter steht als alle Mauern,
Der Bessere füt als alle Bauern,
Der mehr weiß als jeder Gefahrte,
Der mehr erlebt als jeder Weharte,
Der mehr versteht als jeder Minister,
Der mehr versteht als jeder Priester,
Der weiser richtet als jeder Richter
Und mehr ahnt als jeder Prophet,
Der ist verriecht oder ist ein Dichter —
Wählt, wie Ihr's versteht.

Kory Towns



Der alte Naschmarkt in Leipzig

A. Schmidt-Michelsen [Berlin]

Und ohne ein Wort hinzuzufügen, ließ Herr
Klein seine Nase wieder in den Tisch tauchen.

„In der Sommerfrische längen wir ihn
täglich hoch immer weiter aus.“ In einer der
Stunden, da das Gelingen nicht mehr genügt
und den Herr etwas andrer, wie die Schwärze
verleihen will, um sich zu belustigen, hat
allen Mannen, möglichst feil, über seine Gefährten
von Tieren zu bringen. „Es steigt ihm blühend
vor seiner Nase aber auf dem Tische an über den
Stapel zu begreifen. Wie begrüßen einander.
Er möchte mit einem guten Tug und ich er-
scheine mich nach meinem Schicksal, damit was
weiter Gelingen erlöset. Nach den Enthüllungen
des Tisches war ich nun unangenehm geworden und
verlor die meisten wertvollen Gegenstände
selbst aus bezweifeln. Das Tages brachte
ich ihm ein Gesicht feil; er nahm es an unter
seiner Deckung, bis ich ihm ein Unangenehm
sah, den er aus höflichen Gründen bestrafte.
Dann ließ ich ihm zum Essen ein „Es handelt
sich nur nach dem, einem Zeitungsartikel
zu haben.“

„Sie haben sich mit Herrn Klein, dem Doktor,
angefreundet? Ja, das hat gleich gefahren
über die ein leidenschaftlicher Zügel wie Sie...
O, mir sind alle Befehle...“

„... erwiderte ich. „Wie sind sehr gute
Freunde geworden. Ein ganz rechtlicher Mann.“
Und ohne Weiteres fuhr ich fort: „Wie haben
von Ihnen — gesprochen. Ich konnte her-
reiten, nach der meinen Verlesenen, über einige
Lüge über Sie.“ „Sie behaupten Sie das!“ „Sie
sind wieder!“ Und ich schloß damit ab: „Da wären
wir ja!“

Marion lächelte nicht im geringsten verwundert
über meine Antwort, nur ich es erwartete besser;
er fragte mich an zu lachen: „Ja ja, ich habe
es mir wohl! Das die Geschichte seiner Zeit
stark angeordnet! Da meine künftige Güte!
In Paris freut man sie, was?“

„O, gewiß!“
Das Sie war gekommen; der alte Marion
lächelte ihm über sein Unangenehm und mit dem
Herzlichen, höheren Fächer erklärte er:

„Ja, das war eben eine heilige Geschichte.
— Als ich zurückkam, da war's bei seiner Zugabe.
Dann hat man von Seiten der Opponenten
verleitet, mich rechtlich anzugreifen. Ich habe
gehört, vor Paris habe ich ein Grauen. Doch war
ich seine letzte Minute genau, da frag mich
an zu sagen, meine unangenehme Darstellung ist
eine Erwähnung der Neugierigkeits... allerlei
Kühne und Eide, Prostitution ist ein Spiel...
Und den Stücken ging was mit dem Witz.
Witz war das vollkommen gleich. Ein Teil der
vielen Seiten ging mich an, ein anderer
verleitet mich. Wie hat man frucht! Sechs Monate
lang war ich unendlich geübt, und hoffte da
nicht gegeben, was ich ein leidenschaftlicher
Gegen Teil der Jahre war ich ein Mitarbeiter,
den Herrmann verheiratet; Durchgehende verlanget
mich zu leben. eines letzten Tages wurde das
andere — und ohne jeden Grund. „Ja war war
nach ein leidenschaftlicher Marianne, das die Ge-
schichte ein Schicksalgeheimnis erklären kann... Wie
verleitet mich! Wie schuldig mich alles ver-
leiten... jedes Ding hat ein Ende — nicht mehr!
Und heute Sie sind, eines letzten Tages...“
Marion fragte über das ganze Gesicht, als
ob er das eines tadellosen Strebens erinnerte, —
da haben sie — mein Name nur allezeit im Ohr
— man mußte eigentlich nicht mehr, warum —
na, da haben sie mich zum Scheinüberbe-
weilen wollen. — „Tun Sie mir nicht die
Ehre abhandeln... jetzt ist alles aus... war nach
eine fröhliche Sage...“

„Es muß eigentlich bedenklich über die
Geschichtlichkeit. Was mich am meisten ver-
wunderte, war, daß Marion auch seine Einn
feindlichkeit gegen seine Verfolger an den Tag
legte, daß er vor den Herrn sprach, die er
während seiner Schwangerschaft erlitten haben
mußte; daß er auch ihm einleitet, obwohl gegen
die Geschichtlichkeit, die aus seinem eintreffenden
Erlösnis schloß frag.
Daß ich mich nur selbst nachfolgenden Stim-
mungen unterworfen. Nachher ist ein wenig
Zeit, das schöne Welt der rühmlichen Götter,
so erlöste ich in ihm einen Philologen, erlöste

durch seine Prognostik, eine halbe, Genüßliche,
in die Schöpfung ererbte Seele; und ich sah wieder
seine Flare, kühligenden Nagen, seine Schmalen,
Körper, so lang abwechselnde Stimmungen in mir auf.
Täglich sagte ich nie, jene Frage an ihn
zu richten, die mir an den Lippen übersteigt: „Wohin
Sie sind wandelnd, nicht? Denn so wandelnd
es fingen man — während der drei Monate,
durch die ich meine Gefährde bringen, hat auch
er nie nicht einen Moment erfüllt.“ „Ja, bis an
heute.“

„Am Abend war meine Absicht nach Paris
gehen wie gekommen. Dann geistes ich ihn
heim. Wie tanzten einen Rindbein. Da lobte
er mir sein Gesicht, mit einem Kücken, das mir
in einem Augenblick kühnlich lösen und wieder
wieder nichts war, als eine gute, kühnliche In-
spiration auf ungetroffenen Gegenstand, den er er-
reichte.“

„Soll ich Ihnen etwas sehr Interessantes
erzählen?“ fragte er. „Ja bin heute so Jahre
alt. Es ist ganz unendlich, ob im Jahre 1888
weiter aber immer ein Fortschritt bezeugt hat.
Dann lobte Sie, man hat mir so oft gesagt, ich
ist schuldig und dann wieder, ich ist unendlich,
weil ich auf Ihre — es ist nicht mehr weiß
und damit einleitet er mich freudlich gute
Nacht und verschwand in seinem Hause.“

(Fortsetz. von H. Jepsen)

Die kleine Tugend!

Der kleine Sohn von Margie auf den Talm-
markt, wo er sich täglich amüsiert.
Einige Zeit vorher führt ihn seine Mutter
zum ersten Male in die Kirche. „Sich hat den
Gefänge andächtig lausend, und lobt während
der danach folgenden Zeit, gepirmt auf die Kanzel.
Pflücht frag er laut: „Lina, kommt nun der
Käseger hab?“

„Eine Schatzkammer Deiner unter mir an einem
Julianer eines Lebensjahres. Auf Karte des
Vormittags frag der Zimmerer den Deutzer
Mutter: „Kannst Du mir sagen, nach welcher
Rumkehrung sind reisen?“
„So selbst, aber Nimmst, nach Eiden,“
lautet die prompte Erwiderung.
Erstarrt über die unverständliche Antwort, forschet
der Zimmerer weiter: „Wozum erfordern Du das?“
und erhält ebenso prompt die Erwiderung: „Weil
es immer widerer wird, Herr Zimmerer!“

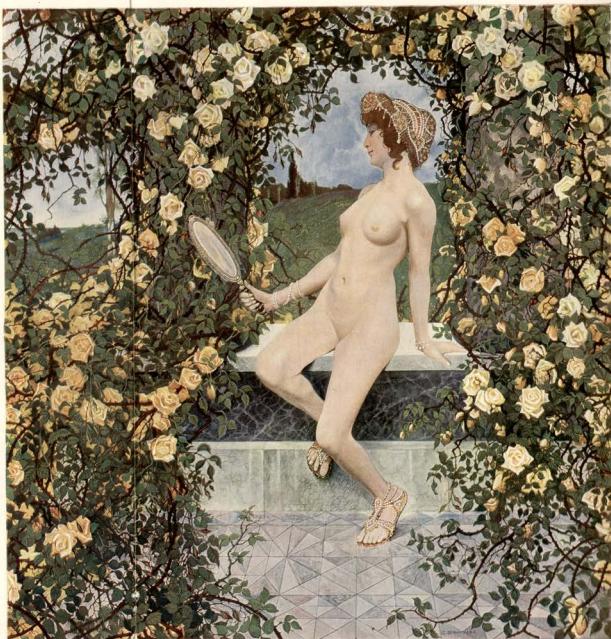
Der acht- und neunzehnjährige Knaben erzählt
ich einmal von Mutter Karl den Ozean, wie er
einmal in die Schule ging und selbst eine Schul-
revision abhielt, wie er dann die Schöpfung lobte
und die Götter tadelte. Ein die Sache nicht beachtet
zu werden, sehr ich fort: „Doch Sie einmal,
— unter jener Kaiser Seite zu, am Ende zu
prüfen, wie würde der wohl zu den lauten und
wie zu den fröhlichen Kindern sprechen?“ Der
madere Junge eines Gymnasiallehrers an-
wortete prompt: „Es des fröhlichen Kindern würde
der Kaiser sagen: „Wie habt Eure Sache gut ge-
macht. Ihr bekommt eines Oeden.“

Aus der Gesellschaft

Sier Klein, zu Kumpen geht ich nicht mehr
um Meubelen. Da fenne ich nicht aus der
Zufassung heraus, es fenne was geziehen
werden.

Er: Aufassung? Warum?

Sier: Ja, Kumpen bringen sich doch immer
das Geschick von aus.



In Rosen

Karl Strathmann [München]

Nachgelassene Gedichte

I. Die Frauentürme

Es stehen zwei schwarzbraune Türme;
Sie ragen mäßig und schwer;
Vergebens heulen die Stürme
Um die kupfernen Kuppeln her.

Wenn am Himmel die Sterne wandern
Gespenstig um Mitternacht,
Dann spricht ein Turm zu dem andern:
Steinbruder, bist du erwacht?

Steinbruder, schau hinunter;
Da lebst's in Sauf und Braus!
Da siehst's und singst und ist munter,
Und geht vor zwölf nicht nach Haus!

Laß du sie nur schwärmen und lieben!
Spricht finster der andere Turm.
So haben sie's immer getrieben!
Es bleibt doch Menschenwurm!

Wir zwei nur werden's erfahren,
Wie drinnen das Häusermeer
Nach ethischen tausend Jahren
Fechtfinster wird und leer!

Dann ist das Gewürm verschlungen,
Verschwenmt wie der Starand;
Nur unsere ehernen Jungen
Noch halten durch schweigendes Land!

II. Wie ich von Herrn Mombert das Dichten lernte

„Felsen. Flammen. Meere unter Schiffen.
Meine alte Mutter.
Ein Wasserfall.
Ein roter Vogel.
Die Sonne.
Ein sommerrot beleuchtet Schurefeld.“
Alfred Mombert
(Die Gesellschaft 1898. Heft 6.)

Sommer. Gut. Lerchen im Aether.
Braune Acker.
Hinter'm Zaun eine Magd.
Eine Magd mit aufgehobnen Röden.
Ungewaschen. Schwarze Füße.
O, Menschlichkeit!
O, Landwirtschaft!

Abgründe. Bräuen über Grausfigem.
Und darunter
Nichts.
Aber gar nichts.
Als Gedanken, Schmerzen, Schauer.
Und die tiefe Neue.
O, wenn all' das nicht wäre! —
Dann wäre was Andres!

Ich — Uebermenschl!
Du — Unterweib!
Und dennoch!
So küßt das Entsetzen

Als Abgründen herauf,
Wie Du — Unterweib!
Du, du mit deinen Polypenangen,
Die allen Verstand aus der Seele saugen!
Schnufft du mit Werkzeuglung
Zu meiner Seele Riesenspinnewebe?
Da — ich lebe!
Und ich verzweifle nicht!
Denn ich dachte!
Und wie!

Rechne du!
Rechne nur immerzu!
Menschheit, alte Rechenmeisterin!
Rechne die Sterne alle zusammen!
Ziehe die Wurzeln aus Herzensflammen!
Ich bleibe zum Troste, was ich bin:
Das Unberechenbare,
Das große, das wahre
X Y.

Im Kornfeld singen
Schwanfend die schweren
Goldgelben Aehren;
Ferne Glocken klingen.
Aber am Waldbesand
Durch roten Alee
Wandert und grüßt mit der kleinen Hand
Die Mittagsjoc!

Max Haushofer †

Wahres Geschichtchen

Die Eltern hielten streng darauf, von den Kindern „Vater“, „Mutter“ genannt zu werden, und aus dem Grunde hatte man zwei andere Mitbewohner des Hauses, einen Dackelhund nebst Hündin, auf die Namen „Papa“ und „Mama“ getauft. Diese Bezeichnungen waren allen mit der Zeit in fleisch und Blut übergegangen. Eines Tags macht nun ein färschlich in die Stadt verleser Herr bei der familie Besuch. Auf sein Klingeln öffnet ihm das fünfjährige Kindchen, das er freundlich fragt: „Lini, Kleine, sind Papa und Mama wohl zu Hause?“ „Alein,“ antwortet ihm die kleine Linschid. „Papa ist mit der Köchin auf dem Markt, und Mama liegt auf dem Boden und hat vier Junge!“ Tableau.



J. Gursmann

Gedanken

Es ist merkwürdig, daß die Gottesgelahrten aller Schattierungen soviel wissen von dem, was unserer Seele nottut im Jenseits, und so wenig von dem, was sie in diesem Jammerthal braucht.

Wie unfaßbar groß die Zahl Trauend ist, das weiß nur ein Mensch in der Welt — der deutsche Buchhändler, der ein gutes Buch zu verkaufen hat.

Paul Garin

Der Griesgram in der Sommerfrische

(Zur Zeichnung von M. Baurneind)

„Kreuzbimmelbemben noch einmal — In die Welt doch ein scheußliches Jammerthal! Statt der fühligen gemüthlichen Regentage Auf einmal die schwüle Hundstagsplage: Die Sonne brennt nieder, aquatoverbeiß, Die Wiesen sind unaussprechlich grün, Völschinnige Massen von Blumengetrieß — Selbst alte vernünftige Linden blüh'n, Mir wird von dem elken Geruch ganz dumm Und dem nevertöndenden Biemengestumm Und Käfergefrübel und Faltergewinnel! Und die Luft so hundsgemein giftig blau Und Nachts dann die glühigen Sterne

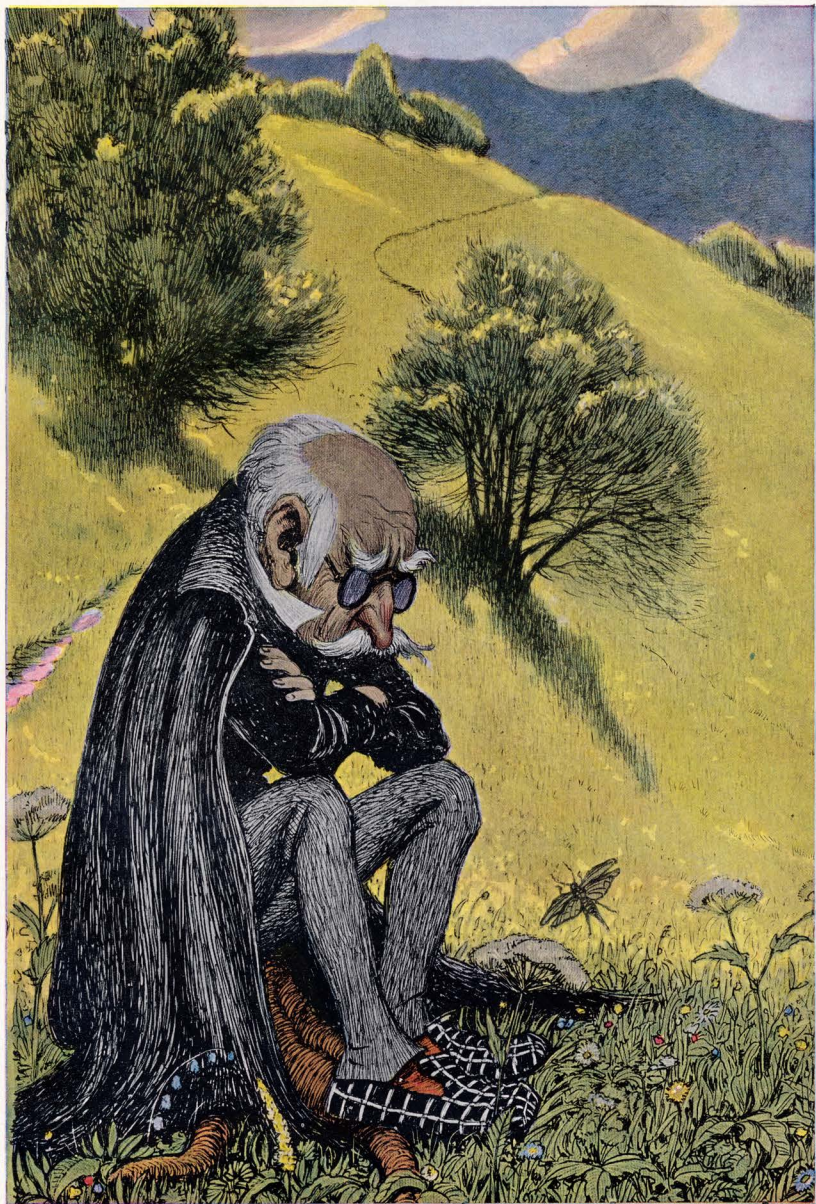
am Himmel

Und morgens und abends das Gras voll Tau! Und das Vogelgepieps von früh bis spät, Das Einem sein Vöschchen Nube verknüpft; Der Ochse mummelt und die Maitrau grunzt, Der Skater miaut und der Gockel fräht Und Scharen von kleinen Kindern plärren! Und die Berge, die Einem die Küstich versperren Wie riesige Wargen dieser Welt! Und der Weg, der entweder steigt, oder fällt, So daß man nie horizontal und gerade, Mühsal kann wandeln auf ebenem Pfade! — Man kommt zum Schluß vor lauter Verdruß Zu keinem reinen Naturgenuß!

Und erst die Menschen! Die rücksichtslosen Müllbauern in muffigen Lederhosen, Die reden so ordinär und frohig! Und die Weiber, die immer so fröhlich lachen, Wenn sie mich sehen — man sollte meinen, Sie hätten Mispel für unsereinen! — Die Jungen sind Oeren, die Alten sind Drachen! Und diese bestialisch brutale Grotik, Des Nachts dieses Wissern und Schwagen und Schmägen

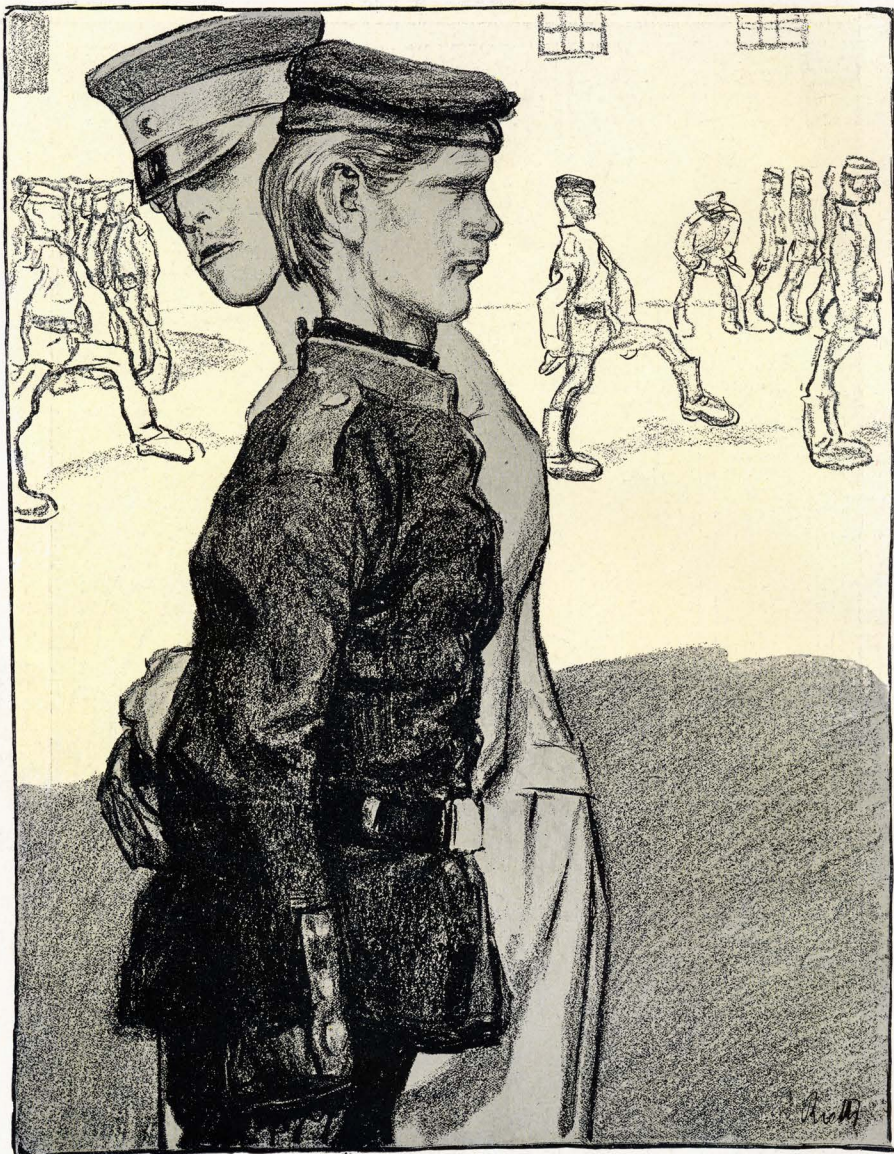
Und Straxeln und Fenkerln und derlei mehr — Und was ist die Folge? Die kleinen Fraßen, Die jabollos wimmeln im Dorfe umher! Und die Sommerfrischler — es ist zum Entsetzen! — Wie sie im Wirtshaus frech und frank, Mit Kindern und Hunden und Weshausgestank Sich schamlos an meinen Stammtisch setzen! Und das kalte Bier, der schlechte Kaffee! Im Walde die Mücken und auf der Chaussee Die Automobil und Strampelbrüder — Weiß Gott: ich ertrag' es nicht länger so In diesem abscheulichen, greulichem Dörs — Da fleiß' ich lieber auf den Meß Ven meinem Urlaub und gehe wieder Zu mein Bureau!“

Fritz v. Ostlin



Der Griesgram

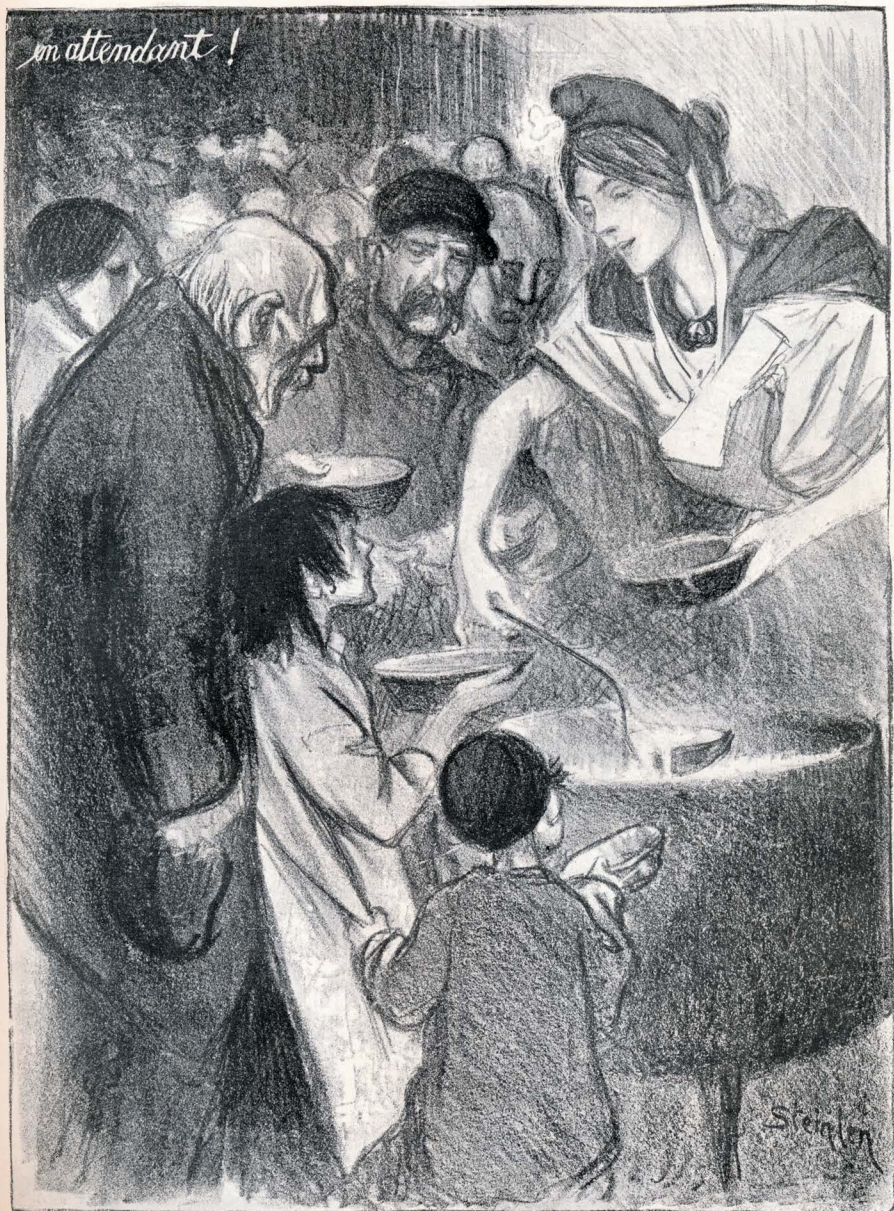
Moritz Baurneind [München]



Rüffel

Paul Rieth (München)

„Lassen Sie sich man schleunigst de Haare schneiden! Genies brauchen wa nich beim Militär!“



Volkssuppe

Théophile Steielen [Paris]



Dämmer - Stunde
von Robert Engels.

Der Auslebemann

Er suchte, von Niesche inspiriert,
Ein Lebermensch zu werden
Er haßte, sensibel-differenziert,
Die blöden Menschen der Herden.
Er lebte und liebte sich aus mit Macht,
In allen Lasten 'ne Größe,
Verließ den Tag, durchpflastete die Nacht
Jenseits von Gut und Böse.
Mit Pervertitäten voll Unmoral
Berücht er die Sinne zu heizen,
Er nahm Abyssin, Morphium, Chloral,
Die stumpfen Nerven zu reizen.
Er wurde vor Zeiten matt und alt,
Verlumpft, verfaulend, verdorben —
Vorgefem in einer Kaltwasseranstalt
Ist er am „Leben“ — gestorben!

F. Schl.

Aus der höheren Töchterstule

Es wird „Gudrun Klage“ durchgenommen.
Bei der Stelle: „O Ortwim, trauter Bruder, o
Hartwig, Zuhle wert“, fragt die Lebererin die
11—12 jährigen Mädchen, was ein Zuhle sei.
Nur ein kleines 11 jähriges Ding hebt den Finger
und antwortet, stolz, daß sie auch einmal allein
etwas weiß: „Ein Zuhle ist ein Ochse!“

Kus einer gedankenlosen Roman-Übersetzung

Sie stand auf der Schwelle ihres Hauses und
sprach mit lauter, tiefer Stimme, indem sie das
„N“ haark schnurrte:
„Seid alle willkommen in meinem gastlichen
Haufe!“

Die Zukunft des Erdballs

Von Larifaro Wischwaschi*)

Dem japanischen Volke, das auf allen Gebieten
alle übrigen Nationen um Tausende von Jahren
langen geschlagen hat, fällt das historisch begrün-
dete Mandat zur Kontrolle aller Angelegenheiten
in seiner Machtspähre zu. Diese erstreckt sich im
Westen bis zur Westküste Europas und Afrikas,
im Osten bis zur Ostküste Amerikas. Von Norden
und Süden begrenzen sie die Pole. Japan ist
durchaus friedliebend, wie sein hoher Kulturstand
es selbstverständlich macht.

Es wird, wie Korea auch noch China, die
Mandschurei, Sibirien, die indischen Kolonien, die
östlichen Inseln Australiens, Neuseeland, über-
haupt die Silber-Gelände unter seinen eigenen
Schutz nehmen, d. h. in japanische Provinzen ver-
wandeln. Das Schicksal der übrigen Staaten wird
von ihren Verträgen abhängen. Europa ist vorläufig.
Sämtliche Kriegsmittel der Weltzeit sind befanntlich
japanische Erfindungen. Schuld hat nur der
Japaner. Was wollen also die Europäer — so
nennen wir den ganzen westlichen Menschenehrich
— gegen uns machen? Wir besitzen der Welt
unseren Willen. Wird dieser respektiert, so ge-
hehen wir den europäischen Reichen in gewissen
Grenzen Selbstverwaltung zu und begnügen uns
mit jährlichem Tribut. Wenn nicht, dann wird
der ganze atlantisch-europäisch-afrikanische Kontinent
forelliert. Unsere Forderungen sind:

Abschaffung der nicht japanischen Meere
und Flotten. Ablieferung der Kriegsmittel an Japan.
Vollstetige Einführung der japanischen Wärens in
allen westlichen Staaten. Einführung der für euro-
päische Wärens in Japan und allen Ländern seiner
Machtspähre (siehe oben). Auflösung japanischer
Zuspektoren in allen abendländischen Fabriken
zwecks Erlaubung der Fabrikationsgeheimnisse.
Jede Erfindung eines Europäers ist von vorne-

berem geistiges und materielles Eigentum Japans,
da sie ja doch nur auf Grund gestohlener japa-
nischer Kulturüter gemacht werden konnte. Kanga-
rum, aber lieber werden wir die japanische Seite
im Westen erstehen, Meeres und Absatz abschaffen
u. i. m. Alles das wird hoffentlich ohne Blut-
vergießen, nur durch die bloße Furcht vor unserer
Macht durchgesetzt werden nach unserer Abrech-
nung mit Amerika.

Amerika ist faul. Wir werden es von allen
Seiten zugleich angreifen und besiegen. Es be-
kommt Schläge, wie sie sich selbst ein General
Stössel nicht vorstellen kann, wenn man ihn mit
dem Stropfapfen multipliziert.

Der Japaner ist faul, gerecht und namenslos
beladungen. In allen Künsten und Wissenschaften
war nicht er voran. Homer, Sophokles, Schate-
peare, Goethe, Shakespea, Michelangelo, Titian,
Raffaello, Vermeer, Galtier, Martin Luther,
Darwin, Niesche, Bismarck, Moltke — alle sind
ohne japanische Grundlagen undenkbar. Japan
ist die Kultur. Japan ist die Menschheit.

Der japanische Menschenschlag ist der schönste.
Er wird auch der größte sein, denn das wachsende
Selbstbewußtsein der Rasse wird auch ihre Körper
ausdehnen. In hundert Jahren wird sie durch ihre
Ueberlegenheit, durch natürliche und geschicht-
liche Zustände wohl alle übrigen Rassen von der Erde
verdrängt oder angehoben haben.

Ist die Erde japanisiert, so nehmen wir die
übrigen Planeten in Angriff. Dann die nächsten
Sonnensysteme.

U. i. m.

Japan ist das Weltall.

*) Herr Larifaro Wischwaschi ist Professor der
Megalomanie an der Universität Tokio. Zu der be-
schriebenen Zeit des modernen Japaners wohnt er hier,
wie unlängst sein Kollege Takagoro Kokabishi über
„die Zukunft Chinas“ in einer deutschen Zeitschrift
sprach, aber die Zukunft des Erdballs.

Das Spiel der größten Pianisten der Welt

Eugène d'Albert, Ferruccio Busoni, Joseph Hofmann, J. J. Paderewski etc.

ist für die Nachwelt festgehalten und wird auf dem

Reproduktionspiano „MIGNON“

selbsttätig bis zu den feinsten dynamischen Anschlagsnuancen wiedergegeben.



J. J. Paderewski für „Mignon“ spielend.

Joseph Hofmann:

20. X. 1905.

Von jetzt ab ist der Klavierspieler dem produzierenden Künstler
gleich in Bezug auf Unvergänglichkeit; er lebt mit seiner Kunst für alle
Zeiten. Welcher Verlust für uns, dass Mignon nicht schon früher existiert
hat! Welcher Segen aber für die kommenden Generationen!

Arthur Nikisch:

31. III. 1905.

Die Wiedergabe der von einem Künstler in den Apparat gespielten
Tonstücke ist nach jeder Richtung, sowohl was das rein-technisch-virtuose
wie auch das musikalisch-poetische Element betrifft, eine so verblüffend
natürliche, dass man wirklich meint, den betreffenden Künstler in Person
vor sich zu haben und ihn spielen zu hören.

Camille Saint-Saëns:

15. XI. 1905.

Das Wunder, das ist Mignon, ein bescheidener Name einer be-
wunderungswürdigen Sache. Man kann nur bedauern, dass diese Erfin-
dung nicht schon früher gemacht wurde, denn dann könnten wir noch
heute Beethoven, Mozart und Chopin selbst spielen hören.

M. Welte Söhne, Freiburg i. B. Popper & Cie., Leipzig.

The Welte Artistic Player Piano Co., New-York,
398 Fifth Avenue.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfordern.

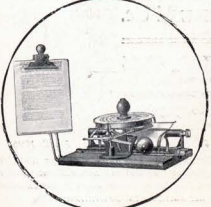
Zur gefl. Beachtung!

Die am 31. August ds. Js. erscheinende
No. 36 der „JUGEND“

wird eine Anzahl hervorragender Farben-Reproduktionen bringen und zwar ein Titelblatt von **Wilhelm Trübner** „Schottenkappe“, ein doppelseitiges, farbiges Kunstblatt nach **Otto Greiner's** Gemälde „Odysseus und die Sirenen“, sowie farbige Arbeiten von **Adolf Menzel**, **Reinhold-Max Eichler** etc. etc. Der textliche Teil wird das Thema „Kunst und Künstler“ behandeln.

Da wir von **Otto Greiner's** farbenprächtigem **Odysseus** Sonderdrucke nicht herstellen, so bitten wir Interessenten für diese Reproduktion sich durch umgehende Bestellung eine No. 36 zu sichern. Die Auflage ist erhöht, wird aber trotzdem bald vergriffen sein.

München. Verlag der „Jugend.“



Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“

Ist das Schreibvermögen für Gross u. Klein
Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes
Modell A für die Korrespondenz

Preis Mk. 28.—
Modell B für die Jugend

Preis Mk. 9.75
Illustr. Prospect gratis u. franko
Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik feinnem. Apparate, München 5.
Lindwürst. 131

Wiederverkäufer überall gesucht.

Guter Karikaturlist
sucht entsprechende Aufträge. Off. u.
Tel. 14328 X. an Haasenstejn & Vogler, Genf.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt, E.
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwangs-
los und ohne Entbrüngerung-
scheining. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Moderates Spezialsanatorium.
Aber Comfort. Familienleben.
Prospect frei. Zwanglos. Entwöhnung.

ALKOHOL

Nicht aufregend
sondern anregend und erfrischend
ist der Genuss einer guten Tasse
Kaffee, bereitet mit **Weber's** Carls-
badener Kaffeebohnen. Nur einzig echt
von **Otto E. Weber**, Radebeul-Dresden.
Zu haben in Kolonialwaren- und
Kaffeegeschäften, Drogen- und De-
likatessenhandlungen.

Eine menschliche Null
ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven ruinierender Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radiante Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichtspunkten
von Spezialarzt **Dr. Rumler**,
oder alle, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
glaublichen Nutzen! Der Ge-
kranktheit und Sichtsinn
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.00 in Brief-
form.



Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerüttung. Folgen
schaffen und Exzesse und
wurde. Deren Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmännischen Ur-
schätzungen gesandheits-
zustand lernt, sich vor
schützen — der bereits
sicherste Wege zu seiner
kenntnis.
marken franko zu beziehen
Genf 66 (Schweiz).

heilt unt. Garantie
E. Buchholz,
Hannover,
Nordmannstr. 14



Zur Lösung 700 preisgekrönter, gewinn-
bringender, Problems ständig Person. all.
Stände ges. Finanzierungsvermittlung, kosten-
los. Bankgeschäft **Charles Rust & Co.**
Aktien-Gesellschaft, Zürich-Wildpark.

**Sanatorium von Zimmer-
mann'sche Stiftung**, Chemnitz.
Zander-Institut. Behandlung von
Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-
leiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.
Chefarzt **Dr. Loebell**, früher
Oberarzt in Lahmann's Sanatorium.
— Illustrierte Prospekte frei —

Bilz
Dresden-Radebeul-Schloss
Lössnitz; Herrz. mild-
Lage, Säsis. Nizza
Prospekte
frei.
Häufigste
Halterfolge,
3 Ärzte: Direktor
Alfred Bilz, Oberarzt
Dr. Aschke, Internat. Besuch.

Station **Lössnitzgrund**
30000 qm, 3ABT. (Herr-
dam. u. Familien).
RAV. 20 Pf.
Kd. 20
2 Lawn-Tennispl.
4 Schwimmb. Turn- u.
Sportler. Gelegen. z. Wohn.

Bilz' Goldene Lebensregeln
soeben erschienen. 2 Mk.
Broschur angezogen.


Bilz Naturheilbuch ca. 1 1/2 Mill. verk.

Die verlorene
Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neus König-
strasse 7** schnell wiedererlangt!
E. Beunter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

**Wohlfleiler
Zimmer-
schmuck**
sind die gerahmten Sonder-
drucke der „Jugend.“ Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
50 Pfg., je nach Format.

**Überall
erhältlich.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR BÉNÉDICTINE



Die Schönheit der Frauen

suchen aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft: **Nur ganze, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit.**

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:

Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 94 J.

GRÜNDLICHE ERLEHRUNG DER KUCHENFÜHRUNG

Durch brieflichen Unterricht.

Ausbildung zum bilanztüchtigsten Buchhalter und Comptabilisten. Prospect und Probebuch gratis.

Ferdinand Simon

Strassburger-Kloster BERLIN W. 62. N. 6

Aus dem Notizbuch eines Mystikers

Ich lebte schon in dämmernden Aeonen,
Von Sphärenklang voll Harmonie
unranft,
Ich blühte tieferflärt durch weite Zonen
Und habe schon dem Weltenspuls gelauscht.
Aus düstern Tannent sprossen weisse Säulen,
In Soheglut sah alles ich zerflammen
Und niederschmettern unter Donnerfeulen
— — Es war zum Wälzen!

DER EINZIGE nach wissenschaftl. Grundsätzen richtig konstruierte Apparat, der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von **Nerven-Krankheiten**, Stoffwechselförderung, chron. Leiden wirklich Glänzendes leistet, ist der von tausenden von Aerzten und Laien empfohlene, preiswerte

Wirkung frappant in kurzer Zeit. Einfachste unanfallige Anwendung

Electro-Suspensor

Unschädlichstes äusserliches Stärkungsmittel für Alle, die sich matt und krank fühlen

Anerkanntester Apparat, welcher den Körper ohne jede Beeinträchtigung die fehlende Kraft u. Leben wieder zuführt. Anklärende Broschüren gratis und franko durch die alleinige Fabrik von

Küster & Co., G. m. b. H.
Frankfurt a. M. 69, Göthestr. 10.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50^l Liter-Bordeauxflaschen, trachtfrei jeder Bahnstation Deutschl., unter Nachn. von Mk. 25.— p. Kiste



Nicht allein Erwachsene, nein auch Kinder sind entzückt,

sobald sie den Klang des echten Edison-Phonographen hören. Diese einzig dastehende Sprechmaschine gibt mit erstaunlicher Treue Musik aller Art, wie z. B. Opern-Arien, Konzertstücke wieder. Das reinste, edelste Vergnügen bereitet Ihnen und den Ihrigen unser Apparat. Verlang. Sie postfrei Prospect von der Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Süd-Ufer 8.

Nur echt mit dieser Schutzmarke

SCHWIZ
Thomas A. Edison
PARIS

Photograph. Apparate

jeder Art, sowie sämtliche Bedarfartikel, zu billigsten Preisen. — Katalog mit Probebildern gratis. — Hess & Sattler, Mainz 12.

Bioferin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Zu haben in den Apotheken. **Empfohlen von Autoritäten.**

Wohlschmeckend,
appetitregend,
leicht verdaulich.

Kalle & Co. Akt-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. **Biebrich a/Rh.**

Unstetliche Jugend

Die gefreunde Mama hat ihrem 6-7-jährigen Schöndchen frengstiens unterlakt baden zu gehen. Der Schlingel hört sich aber nicht braun und geht doch. Als sein Vater das erfährt und ihn fragt, woher er denn die Badesohle hätte, sagt der Kleine: „Datta, eine Badesohle brand ich doch nicht, ich geh doch nur bis an die Knie herein.“

In der Verlegenheit

Zu einem unverheirateten Landpaffor kommt wieder einmal der Superintendent zur Distation. „Na, doch immer coehles, lieber Amtsbruder?“ begrüßt er ihn leutselig. Dem aber war im Laufe der Jahre sein Vofabelschätz ziemlich aufzummengeschnolgen. Um dies den hohen Vortegerten nicht merken zu lassen, antwortet er sehr diplomatisch (nach seiner Meinung): „Wie man's nehmen will, Herr Superintendent.“

Photograph. Apparate.

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochmodernsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.- bis M. 500.-
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über rechtsgültige **Eheschliessungen in England** erteilt das Reisebureau **Arnheim**, Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

Preisauusschreibung

1. Der Verein Südmärk in Graz*) wünscht neue **Gründebriefe** aufzulegen und setzt hiermit für jene künstlerische Entwurf, den die Leitung des Vereins annimmt, den Preis

von zweihundert Mark

aus. Das auf Nahwirkung berechnete Bild soll in figurlicher Darstellung auf die Verse Anastasius Grüns (die anzubringen wären): — „Lodert ihr deutschen Herzen in Flammen, schlagt zu einem Brande zusammen“ — ersichtlich Bezug nehmend, das Wesen des Vereines veranschaulichen und in der Grösse von 33:46 (einschliesslich des Randes) entworfen sein. Plakatalist ist ausgeschlossen, die Ausführung ist in drei Farben beabsichtigt. Der Entwurf geht um die oben genannte Summe in das Eigentum des Vereines mit allen Rechten über.

2. Für **Ansichtskarten-Entwürfe**, die das Wesen der Südmärk als Schutzverein für deutsche Art in figurlicher, aber nicht allegorischer Art kennzeichnen, setzt der Verein drei Preise

von 85, 70 und 50 Mark

aus. Auch diese Entwürfe sind auf Nahwirkung und für drei Farben zu berechnen. Die angenommenen Entwürfe gehen um die genannten Summen in das Eigentum des Vereines Südmärk über. Der Verein behält sich vor, auch andere, nicht mit den Preisen heftliche Entwürfe um den Preis

von je 35 Mark

für **Ansichtskarten** des Vereines anzukaufen. Deutsche Künstler werden im Hinblick auf die nationale Bedeutung des Schutzvereines der Alpenländer gebeten, sich an dieser Ausschreibung, die den Mitteln des Vereines entsprechend leider niedrig gehalten ist, beteiligen zu wollen.

Anfragen werden durch die Kanzlei in Graz, Herrengasse 3, beantwortet, der auch die Entwürfe bis längstens 1. Oktober d. s. J. zuzusenden sind.

*) Der deutsche Verein Südmärk setzt sich im allgemeinen die Aufgabe, die Wohlfahrt des deutschen Volkstammes in Kärnten, Krain, dem Küstenlande, Nietensterrich, Obensterrich, Saluzerg, Stiermark, Tirol und Vorarlberg zu fördern, insbesondere aber alle in die Orten mit sprachlich germanischer Bevölkerung wohnenden oder sich dort niederlassenden Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen.

Fingernägel

bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unschädlichen „**DRUPAN**“ (gesetzl. gesch.). Der schnell erzeugte Hoehglanz ist unabwischbar. „**Drupan**“ ersetzt Nagelpulver und Nagelponnde. Durch seinen Fettgehalt macht „**Drupan**“ die Nagelsubstanz geschmeidig und schützt den Nagel vor dem Abbrechen, im Gegensatz zu andern Präparaten, welche die Nagelsubstanz austrocknen. „**Drupan**“ ist weltbekannt. Niederlagen befinden sich in allen Grossstädten Deutschlands, sowie in Paris, London, New-York, Brüssel, Wien, Budapest, St. Petersburg, Moskau, Cairo etc. etc. Tube Mk. 1.-, 3 Tubes Mk. 2.75.

Dr. M. Abersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
Berliner Niederlage: Parfümerie Scherck, W. H. Joachimsthalstr. 9.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illust. Katalog kostenlos.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.-, 1000 St. nur M. 12.-
40 alldeutsche L.75, 60 alldeutsche A.90,
38 deutsche Kolon. 3.-, 200 engl. Kolonien 4.90,
100 seltene Übersee L.20, 350 selt. Übersee 8.75,
300 Europa 3.-, 600 Europa 7.50,
100 Orient 3.-, 50 Amerika 1.25.
Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Albume in allen Preislagen.

Karl Krause, Leipzig

Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Maschinen- und
Leitbau,
Fotindustrie,
Innungsberechtigung,
Grossh. Prüfungskommission.

STERNBERG
MEZSEL.

Stab-Technikum

Elektrotechnik,
Maschinen- und
Leitbau,
Fotindustrie,
Innungsberechtigung,
Grossh. Prüfungskommission.

STERNBERG
MEZSEL.

+ Nervenschwäche +

der Männer selbst! d. verzweifelt-
test, Füllen heißt: Garant, Virilis,
Probesend, 3 u. 5 M., Brosch. 20 Pf.
in Marken, R. Lehmann, Hygien.
Versand., Berlin, Blücherstr. 37a.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heliognatismus von **Dr. Robert Rameau**. Preis Mk. 3.-, G. Engel, Tücht., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Halten durch
ärztl. Verfahr. Diskr. Be-
antwort. vertrauensvoll. An-
frag. ohn. Kaufzwang drch.:
Baronin v. Dobrzensky, Halensee-Berlin.

Triöder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.
Über 125,000 Stück geliefert.

In der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielle Dienstgläser eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd u. Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen in den von uns festgesetzten Preislen durch die Optiker aller Länder und durch die

GOERZ A-G-BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris - London - New York - Chicago



OPTISCHE ANSTALT
C.P.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erweiterter Katalog 1907. — Illustrations-Buch mit 2000 Abbildungen.

Angelgeräte

(Netze aller Art.) H. Stork, Residenzstrasse 15, München D.

Ein gutes haltbares
Loßschpapier

das nicht zerfällt, nicht staubt
und brillant lösch, ist ein
Gegenstand für Ihren täglichen
Gebrauch. Ein Versuch
überzeugt Sie, daß nur

"Silk Blotting"
"das beste Loßschpapier" in
jeder Beziehung beizubringen kann.

In einfacher und doppelter Dicke in über 2000 Papier-
handlungen (einzelner Bogen 10.3) erhältlich.
Jeder Bogen trägt am Rande in Blinddruck die
Worte:

„Silk • Blotting.“

Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Für Geschäftszwecke unvergleichlich.



Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbas, Bremen.



Empfohlen von Professor
Die Nuytt und vielen
anderen medicin.
Autoritäten.

Quecksilber-

Kur ein Verbreiten
an der Mensch-
heit. — Schrift
von Dr. med. & chir. Jof.
Hermann, 30 Jahre k. k.
Primararzt und Vorstand
d. Abteilung für Krank-
heiten am k. k. Kranken-
haus in Wien. —
Für Hautleiden, die je-
mals mit Quecksilber be-
handelt wurden od. sind,
folien, äußerst wirksam,
um für ein- oder mehrtägigen
Sichthum zu erhalten. —
Ging. Einband von Mk. 2.50
(Erschw. 2007) unterzeichnet
von Hans Hedewig's
Nachf., Leipzig 5.

Dr. Eisenbart

Ein alter Regimentsarzt hatte einen
an Augenentzündung schwer krank dar-
niederliegenden Mann zu behandeln.

Als die Sache schon sehr schlimm stand,
rief er den tagelangen Kosportal, übergab
ihm ein gläsernen Morpium und sagte:
„Wann er stirbt, geb'n's ihm drei
Tropfen; i bin im Kaffeehaus!“
— Sprach's und ging.

Humor des Auslandes

„Als der Sekundant ‚Feuer‘ komman-
dierte, schoß der Kunstfische in die Luft!“
„Oh, weich ein großmütiger Mann!“
„Großmütig?“ — „Sein Gegner war auf
einen Baum geflettet!“ (Cleveland Leader)

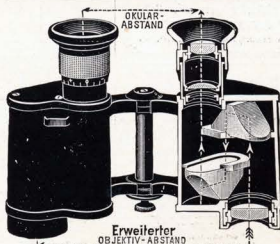
ZEISS

Prismen-Feldstecher

mit erhöhter Plastik der Bilder.

Soeben erschienen

Neue Modelle für JAGD — ARMEE — MARINE.



Die anerkannten Vorzüge der Zeiss-Prismen-Feldstecher:
Hohe Lichtstärke **Vorzügliche Schärfe** **Stabilität**
Grosses Gesichtsfeld **Präzision der Ausführung** **Tropensicherheit**



sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.

Spezialprospekte gratis und franko.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie direkt von

CARL ZEISS
JENA

Berlin NW., Dorotheenstr. 29. — Frankfurt a. M., Bahnhofspl. 8, Ecke Kaiserstr. — Hamburg, Rathausmarkt 8 — London W.,
29 Margaret Street, Regent Street — Wien IX/3, Ferstelgasse 1, Ecke Maximilianpl. — St. Petersburg, Kasanskaja Ulitsa 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 31/33 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preisocourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Wieschen
Kaiserslautern
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
„ Eduard Hebel
„ Friedrich Sommerlatt

Pforzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Stralsund

bei Eduard Armbruster
„ Carl Fuchs
„ Adolf Hausmann
„ Grünwald & Phebig
„ Kaihel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Aschaffenburg
Frankfurt a. M.
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 26.
„ M. Ph. Seisser
„ Alois Pflitzer
„ Bamberger & Hertz
„ L. Fischer-Tiegel.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hans Lesker (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 65 Pfg. extra.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. O. 20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Briefmarken

Katalog gratis, Ankauf's Sammlungen, Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12

Formenschönheit und Grazie des Weibes.



Neueste Freiliche u. Atelieraufn. wirklich künstler. Aktualstudien! Durch Gerüstbest. inf. glänz. Sachverat. Gutachten freigegeb. Musterpreis: 5 Markts od. Stersst. 5 Mk. illust. Catal. m. 1 Gab. Muster gesend., gegen dass Bestell. nicht minoren! S. Beckagel Nachztg. Kunstverlag Mänsche 1 (gegr. 1884).



Beste polit. Satire W. Buschs. In Oesterreich durch die Buchhandlung oder gegen Einsendung v. 100 Mk. franko vom Verlag v. Moritz Schauenburg, Laferf. B.

Reisartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaire, Edlte Bronzen, Kunstgewerbl. Gegenstände in Kupfer u. Messing, Terrakotten, Standuhren

Gegen bequeme Monatszahlungen
Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxus-Artikel gegen monatliche Amortisation liefert. :: Katalog K kostenfrei.
Stöckig & Co., Dresden-R. 1 (f. Deutschland), Bobenbach 2 i. B. (f. Oesterreich).

Die elegante Welt
bevorzugt
Moderne Parfums
von
Lubin Paris

General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)
Sanatorium ob. d. Bodensee,
auch zur Erholung und Nachkur. Physikal.-diät. Heilweine, Beste Gelegenheit die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden, Subalpines mildes Klima. — Herrliche Lage. Prospekte frei.

Georg D. W. Gallwey
München.

Eben erschien:
Die deutsche Malerei

Den Freunden der deutschen Kunst gewidmet von
EDMUND STEPPES
Maler.

Preis 1.20 Mark.

Eine Kampfschrift um die Malweise, die I. Dörer, von Eyck, Böcklin, Thoma und Haider das Deutsche in Anspruch nimmt, im Gegensatz zu den impressionisten u. Lehrern d. Moderne, denen d. Verfasser hart zusetzt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kräftpulver, preisgekrönt mit Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1911, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 50 Pfd. Zunahme, garant. unschädl. Arzt. empf. Strong reell — kein Schwefel. Viel Dank schreiben. Preis Kart. u. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postamt. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56. Königplatzstrasse 78.



KUNSTLER
 VORHANGE
 WASCHBAR.

Großes
 Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbfahnen
 zu Dienft.

CONRAD MEYER
 STUTTGART

Photograph. Apparate

Neueste Modelle. — Nur erstklass. Fabrikkat. zu Originalpreisen. — Besteuerte Teillösungen, ohne jede Preiserhöhung. — Binocles u. d. Ferngläser. — Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
 (Inhaber Hermann Roscher)
 Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Reilau's Selbstbehahrung
 84. Aufl. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark. Les. es Jeder, der an den Folgen solcher Laster, für ihre Wiederverhütung, beizutreten durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21. sowie durch jede Buchhandlung.

Für Männer ist bei vorzeitiger Nervenschwäche nach dem heutigen Stande der Wissenschaft

Muiracithin

das hervorragende Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer Depression, vorzeitiger Schwäche usw. hilft Muiracithin prompt und sicher. Es beseitigt nervöse Allgemeinerscheinungen, kräftigt das Herz und bildet ein ganz hervorragendes Nerventonicum.

Der berühmte Geheime Medizinalrat Professor E. Berlin, schreibt: Muiracithin scheint als Nerventonicum gelten zu dürfen, es wirkt besonders verstärkend.

Professor Dr. P., Berlin, schreibt: Auch ich habe besonders gute Resultate mit Muiracithin erzielt. Man muss es anwenden, selbst wenn man dem Mittel noch so skeptisch gegenübersteht.

Prof. Dr. Kolomoizew, Direktor des Militär-Hospitals in Kasan schreibt: Auf Grund meiner Beobachtungen komme ich zu dem Schluss, dass Muiracithin ein spezifisches Mittel ist, das einen hervorragenden Einfluss auf das Rückenmarks-Zentrum ausübt. Der Erfolg ist schnell und glänzend.

Prof. Dr. Luigi Paramaldi, Neapel: Zwei von mir mit Muiracithin behandelte Fälle leuchtigen voll die Resultate, welche von Nervin und anderen Experimenten erreicht worden sind und überzeugen mich, dass das Muiracithin wirklich eine wertvolle Erwerbung für eine rationale Therapie darstellt, da es wirklich Wohlthun in der Behandlung der nervösen Schwäche verschafft.

Muiracithin ist laut Untersuchung in den ersten Kliniken ein vollkommen unschädliches und sicher wirkendes, erstklassiges Nerventonicum, das jedermann empfohlen wird. Literatur gratis und franko zu Diensten.

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Berlin C. 25.

Erhältlich in allen Apotheken, Versand durch die
 Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstrasse 20a
 Askaniische Apotheke, Berlin, Bernburgerstrasse 3
 Dresden-A.: Marien-Apotheke
 Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke
 München: Ludwigs-Apotheke.

Ziegeleien

compl. Anlagen, auch einz. Maschinen.
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.



Institut für kosmetische Hauptpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen.
 Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung an Nasorüle, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w.
 Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke.
München, Theatinerstrasse 47.



Gegen
Schwächezustände
 verlangt Herr Arzt. Broschüre in verschloss. Couvert gratis und franko durch
 Löwenapotheke Regensburg, C 10
 Bedarf, Marienapotheke, Kronengasse 42



Stuhl, Deslikat-Gegenstände, Parades, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bündler, Mützen, Gervase, Hüte u. Weinstoffe fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Couleurband-Fabrik von
Carl Roth,
 Würzburg M.
 — Catalog gratis. —

B & F



Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir um eigenen Interesse, unser reichh. Camera-Katalog 288 C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Rockstachens, Rumblick, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigsten Preisen gegen Beuene

Monatsraten



Unter gleich günst. Beding. offer. wir f. Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär die amtl. engl. Hensoldt-Prismen-Fenngläser, Goetz-Fröder-Binocles, sowie bill. Pariser Gläser höchst optisch. Leistung. Preisl. 288 C. kostenfrei.

Bial & Freund
 Breslau II u. Wien XIII.

Blütenlese der „Jugend“

Im stenographischen Bericht über den zweiten Konfress deutscher Kaufgewerbetreibender in Düsselorf am 14. Juni 1907, herausgegeben von Jaderverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kaufwerbes, ist auf Seite 155 zu lesen, ein Redner habe von Miththeilung gefast: „Ich zweifle ja gar nicht, daß der Mann hochanständig und von den besten Absichten befeelt ist.“

Das hat der Redner sicherlich nicht gefast!

✦ Damenbart ✦

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, arztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolit! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachname.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.



Steckennferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Raddeul-Dresden, erzeugt rosigen jugendliches Aussehen, reinse weisse sammetweiche Haut und zarten blüendenschönen Teint. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aphorismen

Tränen bei energic- und temperamentsvollen Menschen sind wie ein Ausfluß einer überhäuften Gewalt und Kraft, die sich gewaltiam Bahn bricht und plötzlich hervorbrängt. Solche Menschen weinen selten, aber wenn, dann so heftig, wie ein Gewitterplagregen am heißen Sommertag, der die Treibholz- und Staub hinwegpült. Sie sind nachher erlöset und befreit und erfrischt. Menschen aber, die oft und leicht weinen, sind meistens schwach, sie geben zuviel Kraft weg. Ihr Weinen gleicht dem traurigen, feinen, rieselnden Landregen, der sie selbst und Andere zu dem macht, was die Franzosen »ennervé« nennen.

Sich an seinen eignen Worten zu bescheiden und begeistern, ist ein Kennzeichen der Jugend. Und ich habe bemerkt, daß darin die Weisten niemals altern.

Louis Victor

Russischer Pfichstreifer

Zwei Brüder Niewadomski waren in dem Gefängnis der Warschauer Zitadelle in Haft: Johann war administrativ zu drei Monaten Gefängnis, Johann Karl freisprechungsfähig zum Erhängen verurteilt. Als das Todesurteil vollstreckt werden sollte, passierte einem Gefängnisbeamten ein Versehen: Er ließ den Johann statt des Johann Karl hängen. Obwohl so geringfügige Versehen nicht passieren könnten, wurde doch über die Begebenheit viel Kärm geschlagen. Der Generalgouverneur Olschowski ließ sich den schuldigen Be-



Im Krankenzimmer

H. Hellweg

Der Arzt am Krankenbett: Ja, wenn alle Schlafmittel nichts helfen, dann weiß ich nur noch einen Rat: Lesen Sie die Berichte von der Friedenskonferenz oder den Syllabus!

anten kommen und herrichte ihn an: „Du Gesel, wie halt Du eine solche Dummheit machen können?“ — „Erbarmen, Väterchen, Erbarmen.“ schluchzte dieser. „Ich habe es doch gut gemeint. Ich wußte nicht genau, welcher von beiden gehängt werden sollte und da nahm ich den älteren. Wie leicht hätte er der richtige sein können!“ — „Du Dunde-

sohn, jehst halt Du den falschen gehängt, bloß durch Deine Dummheit! Weißt Du nicht, was die Pflicht eines braven, russischen Beamten ist? Wenn Du nicht wußtest, welcher von beiden gehängt werden soll, dann hättest Du beide hängen sollen; denn dann wäre der richtige sicher drunter gemeint.“



(Verpackung.)

FERROMANGANIN

Kräftigungsmittel ersten Ranges.

für

Schwächliche * Rekonvaleszente
und für **Blutarme.**

Nervenstärkendes, blutverbesserndes u. appetitanregendes Mittel. * Ideales Präparat, den geschwächten Organismus aufzubauen. * Nähr- und Kräftigungsmittel für schwächliche Kinder. * Ferromanganin gibt neue Lebenskraft. * Sehr wohlschmeckend. Von Jung und Alt gern genommen. * Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Preis Mk. 2.50 die Flasche, in Apotheken erhältlich.

Hauptdepots: Engel-Apothek, Friedbergerstr. 46, Frankfurt a. M.; Kronprinzen-Apothek, Berlin NW; Biederstr. 1, Dom-Apothek, Köln a. Rh.; Kranzmarkt-Apothek, Breslau; Fisch-Apothek, Stuttgart; Ludwigs-Apothek, München. In Oesterreich-Ungarn: Apothek z. König von Ungarn, Stiehlmarkt, Wien; Adler-Apothek, R. K. Hoflieferant, Komotau (Böhmen); Apotheker Tol. o. Csech, Königl. H. Budapest. In Frankreich: Pharmacie G. Legault, 37 Avenue Marceau, Paris. In der Schweiz: Ferrromanganin Cie., Spitalstr. 9, Basel. In Belgien: Pharmacie de la Cour, 76 Rue de Namur, Bruxelles. In England: Ferrromanganin Co., 57 Holborn Viaduct, London E.C.

Man besteho darauf, das richtige Ferromanganin zu erhalten, Flasche und Verpackung wie neben abgebildet.



(Flasche.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Behmisches Klagebriefel

Zu Zootimonen kam es zwischen russischen Bauern und sächsischen Notonissen zu Errettigkeiten, die in eine förmliche Schlichtung ansarteten.

Liebes Pane Redaktian,
Bin ich suviel traurig ...
Was in Zeitungsbllattel sieh,
Ist gar zu schaurig!

Wenn sich Tschich und Brude Ruß
Nimmehge vertrage,
Musse Welt bald unregch'n,
Das is pane fragel!

Duch am Meisten is leid
Mir am Prigel schene,
Was se freigt hat Brude Ruß —
Das ribet mich zu Trenel!

War se dieser Prigeltrader
Reaktverschwendung blusse ...
Schätz' gegeben deitsche Hund
Man duch duppelt gruffel!

pokorn-Profop,
„Jugend“-Korrespondent behmische.

*

Sart

„I will 'n Hias fog'n, daß sei Knah g'horbu is.“

„Jo, fogst Du des grad so hi?“
„Na, na, i fog scho z'reit, es war sei Mnatt!“

•

Wirksames Schreckmittel

A: „Und wodurch haben Sie die Vummser, die eine brohende Haltung gegen Sie einnahmen, schließlich vertrieben?“

B: „Ich schrieb ihnen aus Leibeskräften zu: Arbeit! — Arbeit!“

•

Im Panoptikum!

„Sehen Sie, meine Herrschaften, die letzte Neuheit: der einzige lebende Europäer, der von der „Eustigen Witwe“ noch nichts gehört hat!“



FP

Die Ueberdichter

Fritz Petersen

Das junge Genie: „Goethe hat immerhin noch die meiste Aussicht, sich am längsten neben uns zu halten.“

Was die Haager Konferenz Alles soll . . .

Eine Gruppe „nationaler Polen“ formuliert in einem Schreiben an den Präsidenten der Haager Friedenskonferenz ihre Forderungen an Rußland und Deutschland und verlangt von den beiden Großmächten nicht viel weniger, als daß sie zu Gunsten der Polen sich selbst den Bauch aufschlitzen. Bescheidenheit, Dein Name ist Popolski!

Wie wir übrigens hören, sind der Haager Konferenz noch weitere solche Wünsche und Beschwerden zugegangen. Zum Beispiel:

Eine Beschwerde des bayerischen Verkehrsministeriums über die Zunahme des Verkehrs, welche der Post und Bahnverwaltung sovieler ärgerliche Scherereien macht.

Ein Protest der Schwammerfreunde gegen das feindseligfeindliche Wetter des Sommers 1907.

Eine Eingabe aller Theaterbesucher von Geschmack, die Menschheit möge durch internationalen

Beschluß vom 15. August ab dauernd von der „Eustigen Witwe“ befreit werden.

Eine Erklärung von fünftausend Münchener Biertrinkern gegen die geplante Erhöhung des Winterbierpreises um 2 Pfennige pro Liter.

Ein Protest der Wildsäue im Forstrevier der Park gegen die Einzäunung wegen der Automobile.

Ein anderer Protest des deutschen Automobilistenbundes gegen den Mißbrauch der Strafen durch Menschen und Pferde.

Eine Beschwerde der Südtiroler Irredentisten wegen der Invasion deutscher Conzisten auf dem italienischen Boden Oesterreichs.

Ein Protest der Berliner Droschkenschützer gegen die brohende Konkurrenz durch das leibbare Kuffschiff.

Eine Eingabe des Bundes der Landwirte, die Konferenz möge dem deutschen Schwein einen stabilen Preis von 5 Mark pro Pfund Lebendgewicht sichern.

U. f. w.!

— 2 —

Jrex-Zahnpulver

ist ein Ideal-Präparat von bisher unerreichter Gleichförmigkeit und Feinheit der einzelnen Körnchen, unvergleichlich für die Pflege u. Weisshaltung der Zähne.



Automatischer Patentverschluss:
Dose gibt automatisch eine Portion Zahnpulver ab, schließt dann automatisch.



Preis 1 Mark p. Dose

Die Loden-Fremden

Jetzt wimmeln wieder in des Südens Gauen
Die Sobenmänner und die Lodenfrauen,
Die Sobenjungen und die Lodenmädel,
Das grüne Büttel necklich auf dem Schädel.

Es kommen aus dem Norden unsers Reiches —
Am Exterieur erkennt der Kenner gleich es —
Und wie die Loden-Fremden hier erscheinen,
Das ist ein Anblick, manchmal schon zum weinen.
Es tragen erlich diese Loden-Fremden,
Sofern sie männlich, milde Jägerhemden,
Die sind bequem und billig, weich und lustig,
Doch, wenn man schwitzt, nicht wie die Kosen düstig!

Die Lodenfrauen hüllen ihren Busen
In alte, weile, ausgelegte Wästen,
Wovon die Farbe nicht erkenntlich mehr ist
Und die Fägen so nett wie die Couleur ist!
Der Lodenjungfrau schlappert um die Glieder
Aus Loden ein Reformjack ohne Nieder
Und fest auf ihrem Lodenhaupte macht sich
Der Panama um eine Marz und achtzig.

Es traben sehr geräuschvoll in der Regel,
Denn jede Soble ziert ein Kilo Nägel —
Klingt lah ich einen solchen Mann in Loden,
Der war vernagelt auch am Vohlenboden!

Ein Hienrudrad schmannt auf jedem Hüden,
Schloßt mit noch viel ältern Hienungsstücken
Und schmetzig wird der Alpenstod getragen:
Ein stammer Baumstamm, zentnerstücker

beschlagen. —
Gewiß, die Tracht ist stülvoll und ist praktisch
Im Hochgebirg, am Bier- und am Zabat-Fisch,
Doch in der Großstadt München an der Isar
Ist solch ein Aufzug wirklich ein recht miser!

Es geh'n zur Table d'hôte und in's Abteer
Auch, angehan, wie die Kastanienbräuer:
Im Bayernlande — wie sie nämlich glauben —
Kann man sich alle Unpöigkeit erlauben!

Amerikaner, Briten und Franzosen,
Die seh'n mit Schmunzeln auf die Sparvirtuosen
Und denken sich: der Deutsche augenscheinlich
Ist treu und bieder, doch nicht allzu reinlich!

Es äußern sich auch manchmal noch viel schroffer —
Drum leistet Euch beim Keifen einen Koffer
Mit saubern Hosen und gestärkter Wäsche
Und eine Bluse, eine etwas feiche!

So steht ein Mensch, ihr Lodenleute, herzlich,
Der es empfindet stets getränkt und schmerzlich,
Dafß hier allkommertlich im Süden leider
Der Norden aufträgt seine alten Kleider!

Monacensis aestivalis

Ein verkannter Engel

Zu denjenigen Männern, die von der Mittwelt
vollständig verkannt werden, gehört der Professor
Commer. Böswillige Mitglieder werfen ihm Un-
dankbarkeit und Unaufrichtigkeit vor; zu Schells
Lebzeiten habe er ihn gelobt und nach seinem
Tode habe er ihn heruntergeriffen. Zum Beweise
dieser Behauptung zitieren sie die Briefe, die er
an Schell geschrieben hat.

Er hat aber seine Feinde mit einem Witzstrahl
zerschmettert. Er beweist, daß sein lobender Brief
über Schells Werke nur ein höflicher Tadel und
daß seine teilnehmenden Worte über die Ver-
dammung dieses Wertes nichts als eine Zu-
stimmung zu diesem Verdammungsurteil enthalten
haben. Und in der Tat kann ein harmloser Leser
seine Worte auch nicht anders auffassen. Wenn
er an Schell schreibt, sein Wert sei ein vorref-
liches Buch, so meint er natürlich das gute Papier,
aus dem das Buch hergestellt ist; wenn er sagt,
es sei ein Fortschritt der Menschheit, so denkt er
natürlich an den Druck des Buches und an die
Fortschritte der Typographie; wenn er sagt, das
Buch sei eine Zierde seiner Bibliothek, so meint
er natürlich den geschmackvollen Einband. Wenn
er aber an Schells Buch nur das Papier, den
Druck und den Einband lobt, so ist das natürlich
ein herber Tadel. Wenn er endlich nach der
Verdammung des Wertes schreibt, er bedaure von
ganzem Herzen, daß die Kongregation das Wert
auf den Index gesetzt habe, so ist dies doch
deutlich genug. Er bedauert die Mitglieder der
Indexkongregation, die sich mit diesem Nachwerk
haben beschäftigen müssen. — Wahrlid, dieser her-
liche Mann schrieb „fortiter in re, suaviter in
modo.“



Das schöne Wort

A. Weisgerber

„Wenn man Niemanden findet, der zählt, dann hat man das Kind aus
„Muttersehnsucht“ gekriegt!“

ΣΙΩΝΙΣΤΙΣ



Graf Hohenthal in Nöten

G. Hertting

Chor der Sozialisten: „Nimm uns mit, nimm uns mit, in dein Kämmerlein.“

Welt-Chronik der „Jugend“

Neulich ward in Zwitnemünde
 Noch zum Glück vor einer Sünde
 Allerleischwerster Art
 Unsere Armee bewahrt!
 Gott sei Dank! vor dem Verfall
 Stand sie, doch nun können alle
 Deutschen wieder ruhig schlafen:
 In dem Zwitnemünder Hafen
 Standen Pöken — ihre Höfen
 Hatten die Gewissenlosen
 In die Stiebel nicht gefehet (!!!)
 Wie die Vorchrift es befehret.
 Diesen frevel hat zum Glück
 Gleich von der Kommandobrücke
 Seine Majestät erkannt,
 Kaufte sich den Leutnant,
 Welcher juß die Wache hatte
 Und verläumt die Sache hatte.
 „In die Höfen eure Stiebel,
 Fieh es, „loß ergeh's euch übel!“
 Und wie ein gößter Hies
 Befehete der Höfen Sit
 Fings der Pöken. — Doch gefehet
 Nun den Fall, es hätte jehet
 Majestät mit scharfem Blick
 Nicht erkannt das Ungefehiet,

Wie verzweifelt, wehe, weh!
 Stünd' es dann um die Armee
 Und ein Jena, unbedreihlich,
 Wär in Balde mansbleiblich! —

Wahrheit ist kein Gequassel
 Was ich melden muß aus Kassel
 Und dem Ort Großalmerode:
 Dort kam nämlich in die Mode
 Was wahrhaftig nicht Gehent's
 Im Verein zum „Blauen Kreuz“,
 Frömmler kommen dort zusammen,
 Faseln von den Höfenflammen
 In rasenden Vögeflafen,
 Beten, sammeln, jappeln, rasen,
 Bis das Volk sich ganz verzücket
 Wälzt am Boden wie verrücket.
 Und vor Glaube, Liebe, Hoffen
 Tun sie schließlich wie besoffen,
 Tun Manichetten ab und Kragen
 Und die Hütte, die sie tragen,
 Weil ein Apparat der Lüste
 Sich ein Schattendachgerüste,
 Bis sie schließlich um den Nacken
 Gegenfeitig wild sich packen
 Und vor lauter Frömmigkeit
 Tanzen wie nicht recht gefehet.
 Selbst die alten frommen Canten

Höfen kann wie die Buchanten —
 Ja, bei dieser Hundstagsbiffe,
 Macht das Hirn oft faule Wiffe —
 Faulere vielleicht fogar
 Als zu anderer Zeit im Jahr!

Anders als im Blauen Kreuz
 Treibt man's in der schönen Schweiz;
 Hört nur, was im Kandertal
 Schrieb das Amtsblatt jüngst einmal.
 Weil beim Bahnbau dies die fremden
 Bahnarbeiter überschwemmen,
 Hat die sittenkrenge empörte
 Ober-Polizeibehörde
 Ob der Engend der drohenden,
 Allen Mägdlein verboten,
 Das Spazieren, Trinken, Tanzen
 Mit den Fremden gleich im ganzen
 Und vor etwa drei jahren,
 Der wid schleunigh arretiert.
 Also schrieb die Polizei —
 Ja, die Schweiz, die ist halt frei! —

Aufzuklären offiziell
 Sei die Jugend fernell
 In den Schulen jehet! Es ist der
 Preussische Unterrichtsminister,
 Welcher neulich so gement,
 Was mir sehr verständig scheint;
 Ist die Frage, wie man's mache,
 Auch ne recht verzwickte Sache!
 Aber drollig sind' ich, was
 Ich in einem Blättchen las:
 Nämlich, daß der Katechet
 So was nur allein verfehete,
 Und der Weichthuhl sei die Stelle,
 Wo der Jugend fernelle
 Fragen weise man erklärt
 Und sie häterlich befehete.
 Die en Ort, ich lag es ehrlieh,
 Sind' ich doch nicht ungerfährlich!
 Das beweist schon ohne Fragen
 Mandes, was sich jngetragen
 Gegenwärtig oder weiland —
 Beispielsweise jehet in Mailand,
 Wo Don Riva, der Verehrte,
 Kleine Mädchen auch befehete,
 Theoretisch und didaktisch,
 Wie auch praktisch, alju praktisch! —
 Und in anderen italschen
 Anstalten, wo moralischen
 Schaden juß von Katecheten
 Jugend litt — recht allem Beten!
 Auch in Troppan hat sich eben
 Ganz Ungehentliches begeben.
 Was beweist: nicht allemal
 Schützt der Glaube die Moral!
 Pierzig Mädchen von den Schulen
 Wurden dort verführt zum Vuh'n —
 Die Verderbtesten der Höfen
 Gingen aber, wie wir hören
 In ein Klosterinstitut
 Unter frommer Nonnen Hut.
 Wie man sieht: selbst Klosterhuhl
 Hilft nicht gegen Sündenbüchsz!
 Darum laßt von der Gehicht,
 Von belastem Unterrichte
 Heber Sexualität
 Nur die Hand, Herr Katechet,
 Denn die Mutter und der Vater
 Passen besser als Berater
 Und vielerleht der Medikus —
 Doch bei Andern gibts Verdruß! —

Etwas, was ja kommen mußte,
 Wie es schließlich Jeder wußte,
 Was nicht anders war zu hoffen,
 Ist nun prompt auch eingetroffen:
 In den „Times“ ist es zu lesen,
 Deutschland nur sei Schuld gewesen,
 Daß an Casablanca's Strand
 Jener wüßte Kampf entbrannt!
 Hätt es ganz recht nicht gehindert,
 Jhm sein gutes Recht gemindert,
 Wäre dort auf jeden Fall
 Fried' und Freundschafft überall
 Statt Kanonenschußgebrumm heut! —
 Wahrlich, dieser Jingo's Dummetz
 Lieberreicht in ihrer Pracht,
 Nur der Kerle Wiedertracht!

Entreueen

Jetzt ist die Zeit zu farschlichen Besuchen.
Und Einmal wöchentlich darf man gerost
Im Leben jedes lieben Herrschers buhen:
Umarmung, Kusse, Galarafel, Prost!

Der Untertan, hierberlich meist, doch simpel,
folgt chrufchesvollst all diesen Entreueen
In seinen Klareen, die mit dem Gempimpel
Die Hundstgaggei zu füllen sich bemühen,

Und malt sich, herzdurchschauert, stüngererzelt,
Im Geist den weltlichstorsischen Moment,
Indessen soll der Weiste stet und schünwilt,
Weil er den Nummel leider Gottes kennt.

Die Farschten, liebe Kinder, ja, die müssen
Zusammenkommen in der Sommerzeit,
Damit sie etwas zu erzählen wissen
Der Frau dabei, im Winter wenn es schneit.

Man liebt nicht ewig die Geinde-Themen,
Man richtet gern auch Seinesgleichen
aus

Und ging' dies, wenn sie nicht zusammenfämen?
Sehr ihr: Deshalb bleibt Keiner
jetzt zu Haus,
A. De Nora

Es wird zur Abrüstung gerüstet!

Die Idee des Friedens ist so allmächtig, daß sie auch die widerstrebenden Geister in ihren Bann zwingt. Wer hätte noch vor Wochen geglaubt, daß über den viel angegriffenen und viel verteidigten Abrüstungsantrag eine Einigung erzielt werden würde? Und dennoch ist es geschehen. Die Abrüstungsfreunde triumphierten, England an der Spitze. Zwar sind an seinem ursprünglichen Antrag einige Abänderungen vorgenommen worden; aber was wollen diese Kleinigkeiten besagen! Die Friedenskonferenz spricht sich einstimmig für folgende Thesen aus:

1. Geld ist eine Annehmlichkeit, unter Umständen sogar eine Notwendigkeit, wird aber leider immer seltener.

2. Geld, das nicht zu Rüstungen verwendet wird, kann zu anderen Zwecken verwendet werden, — vorausgesetzt, daß es da ist.

3. Rüstungen kosten Geld, wenn man sie unternimmt; sie sparen Geld, wenn man sie nicht zu unternehmen braucht.

4. Kultur riecht, Geld riecht nicht.

Mit diesen Sätzen erklären sich alle Staaten ohne jede Diskussion einverstanden; damit ist so gut wie abgerüstet.

Münchener polyglotte Schutzleute

Zeitungsnachrichten zufolge sollen die Pariser Schutzleute verschiedene Sprachen lernen, um den fremden Auskunft geben zu können.

Da sind wir als rückständig verdriehe Bayern doch bessere Menschen! Sind auch viele Münchener bigott, so sind doch die Münchener Schutzengel polyglott und zwar schon längst. S. B.

Zu verkäufersprechenden Griechen: Heda, gengen-sameda oda i kimmnen!

Zu heimkehrenden Russen: Bsuflaworn, gelja, wulhs wah obawissnset wos hisullts?

Zu fragenden Engländern: Is a last so ga a durst! I wisst scho was no a glass beer sab, when I net musst dableim.

Zu mißverehlichen Italienern: Raffa teama-netdada — dei messatnastwegga!

Kilian



Haager Abrüstungsreden

[Max Hagen]

„Wonderful, John! Deine Seitenblase ist die grösste!“

Papst und Sultan von Marokko

Der Papst lebt herrlich in der Welt.

Ein altes Lied hat's festgestellt:

Er trinkt vom allerbesten Wein,

Drum möcht' ich auch der Papst wohl sein.

Doch nein, sein Wech ist riesengroß:

Jetzt sagt sich auch Bolivia los,

Sein Sultanus steigt ihm gar nicht ein —

Ich möchte doch der Papst nicht sein.

Der Sultan lebt in Saas und Braus,

So laßt daselbe Viehdies aus:

Er hat die schönsten Mägdelein,

Drum möcht' ich wohl der Sultan sein.

Doch nein, er ist ein armer Tropf,

Dem Frankreich steigt ihm auf den Kopf,

Es schießt ihm Casablanca ein —

Ich möchte doch nicht Sultan sein.

Von Beiden möcht' ich nur ihr Glück,

Doch dank' ich für ihr Mißgeschick:

— Des Papstes Wein, des Sultans Haus,

So hält man schon das Leben aus.

Karlchen

Juristische Seltenheit

Bei dem Verkauf der Danon'schen Antiken-sammlung in London kaufte Lord Howard eine Stahlklinge, auf der das Todesurteil Christi in wörtlicher Fassung (mit Entscheidungsründen) eingraviert war.

Dieses Urteil war aber nicht das Original, sondern nur eine Abschrift. Die Antiquitätenfirma Humberg & Gawner in Brooklyn hat aber jetzt folgende wertvolle Stücke erworben, die sie zum Verkauf anbietet:

1. Den Steckbrief, den seinerzeit der Untersuchungsrichter des römischen Statthaltergerichts in Jerusalem hinter Christus erließ.

2. Eine Zeugenverladung an den Hauptmann von Kapernaum in dem Dorrverfahren.

3. Das Originaltodesurteil, das von der Hand eines Kanjstiften geschrieben, von Pontius Pilatus aber unterschrieben ist.

4. Eine Nummer des Jerusalemer Amtsblatts mit der amtlichen Bekanntmachung der Hinrichtung.

5. Das Originaltelegramm des Statthalters Pontius Pilatus an den Kaiser nach Rom über die Verurteilung und die Urteilsvollstreckung.



Das Gespenst in Wilhelmshöhe

E. Wilke

„Wie lange mußt Du denn hier noch spuken, armer Teufel?“ — „So lange, bis sich der Nächste an Deutschland die Finger verbrannt hat!“